

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 202.

Neuenbürg, Samstag den 20. Dezember

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Standesämter.

Den Standesämtern sind mit der Post die Formulare zu den Standesregistern A. B. C. (Haupt- und Nebenregister) Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden Aa. Bb. Cc. und zu den Familienregistern zugegangen.

Die den Sendungen angeschlossenen Bescheinigungsbogen sind nach Empfang der Formulare zu unterzeichnen und alsbald hierher einzusenden.

Den 17. Dezember 1884.

R. Oberamt.
Nestle.

Wildbad.

Gläubiger-Aufforderung.

Die Erbschaft in der Nachlasssache des am 12. d. M. gestorbenen Johann Georg Steinhilber, Stadtaccisers a. D. dahier ist von den Erben mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden.

Infolge Beschlusses der Teilungsbehörde vom 15. d. M. werden die Erbschaftsgläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen zwei Wochen

bei dem Notariate dahier anzumelden, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinanderetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger unberücksichtigt bleiben müßten und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 16. Dezember 1884.

R. Amtsnotariat.
Fehleisen.

Wildbad.

Gläubiger-Aufruf.

Die einzige bis jetzt bekannte Gläubigerin in der erblosen und überschuldeten Nachlasssache des Franz Kaver Manz, gewesenen Schreiners dahier, früher in Rottenburg a. N. hat im Vergleichswege das ganze Aktivvermögen auf Abrechnung an ihrer Forderung übernommen und den Mehrbetrag der Letzteren nachgelassen.

Etwaige unbekannte Erbschaftsgläubiger werden infolge Beschlusses der Teilungsbehörde vom 15. d. M. aufgefordert

binnen 2 Wochen

entweder ihre Ansprüche bei dem Notariate

dahier anzumelden, oder Antrag auf Eröffnung des Konkurses zu stellen, widrigenfalls sie beim Vergleiche unberücksichtigt bleiben würden.

Den 18. Dezember 1884.

R. Amtsnotariat.
Fehleisen.

Neuenbürg.

Bürgerauswahlwahl.

Auf den letzten Dezember 1884 haben auszutreten die Herren

Heinrich Julius Bleyer, Obmann,
Albert Hummel, Kaufmann,
Karl Winter, Hafner,
Friedrich Scholl, Bäcker,
Christian Schönthaler, Nagelschmied,
Karl Ehrhardt, Schuhmacher.

Zur Ergänzung sind daher für 2 Jahre neu zu wählen

6 Mitglieder

(einschließlich des gleichzeitig neu zu wählenden Obmanns.) Die Aus tretenden können nicht sogleich wieder gewählt werden. Der Obmann kann aus den neu zu wählenden 6 oder aus den unten genannten, noch ein Jahr im Ausschuß bleibenenden 7 Mitgliedern bestimmt, muß aber als solcher ausdrücklich auf dem Stimmzettel bezeichnet werden.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 10. d. M. auf dem Rathause zur Einsicht auf. Einsprachen gegen dieselbe sind bis zum 15. Dezember d. J. abends bei dem Gemeinderat anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahl nach sich.

Die Wahl findet am

Montag den 22. Dezember d. J.
nachmittags von 3—7 Uhr

im Sitzungsaal des Rathauses statt.

Im Ausschuß bleiben noch ein Jahr, können daher gültig nicht auf den Stimmzettel gesetzt werden:

Ernst Lustmayer, Gastwirt zur Sonne,
Karl Racher, Bierbrauer,
Franz Fischer, Schlosser,
Karl Wagner, Schuhmacher,
Christof Eberhardt, Nagelschmied,
Karl Silbereisen, Dekonom,
Karl Aug. Gaiser, Sensenschmied.

Den 7. Dezember 1884.

Stadtschultheißenamt.
Bu b.

Stadtgemeinde Nagold.

Laubstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. Dezember im Distrikt Killberg Abt. Dachsbau:

A) 95 St. Eichen und Eichenabschnitte III. und IV. Klasse, zu Säg-, Bau- und Wertholz tauglich, 3—9 m lang, worunter 1 Drittel stärkere mit 1—2 1/2 Festmeter und 2 Drittel schwächere unter 1 Fm.

B) 5 stärkere Wagnerbuchen und 2 schwächere Ripen. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf der Straße nach Freudenstadt bei der Einmündung des sogenannten Katzensteigs.

Stadtsforsterei.

Privatnachrichten.

Enzthalkranz.

Samstag 20. Dezember d. J.

Abends 6 Uhr

im Gasthaus zur Sonne in Neuenbürg.
(Münchener Glasbier.)

Neuenbürg.

Der Verein Canaria hält am 4. Adventsonntag von nachmittags 1 Uhr an in dem Local des Herrn Albert Fuß einen Verkauf mit Ausstellung verbunden, von selbstgezüchteten

Harzer Kanarienschlaghahnen

zu Weihnachtsgeschenken passend.

Hierzu werden Kaufs Liebhaber, sowie Freunde der Sache höflichst eingeladen.

Zugleich ist Gelegenheit geboten auch passende Käfige zu erwerben.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Glaskugeln, Schaumkonfekt, Gold- und Silberschaum, Lichterhalter, große Auswahl in den neuesten Baumverzierungen, Wachs- und Paraffinlichter

empfehlt zu sehr billigen Preisen

Carl Buxenstein.

Neuenbürg.

Ein Freitag früh auf dem Wege von Engelsbrand in die Vorstadt gesunderer

Megenschirm

kann auf Nachweis abverlangt werden bei der Exped. des Enzthäler.



Schwann.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer

Hochzeit

auf Stephanstag, Freitag den 26. Dezember
in das Gasthaus zum Löwen hier

höflichst ein

Ludwig Pfeiffer, **Katharine Schwarz,**
Sohn des Gemeinder. Pfeiffer. Tochter des Adam Schwarz, Holzh.

Gräfenhausen.

200 Mark

leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus die
Stiftungspflege.

G. Schuon,
Tapezier- und Polster-Möbel-Geschäft
Neuenbürg.
Wohnung bei G. Rafter, Seienrieder.

Calmbach.

Eine Magd

sucht zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn
Gbr. Frau, Thannmüller.

Neuenbürg.

Brillen, Zwicker, Wasserwagen, Thermometer etc.,

billigt bei G. Weik, Uhrmacher.

Neuenbürg.

Bürgerauschuss-Ergänzungswahl

Bei der Besprechung im Gewerbeverein hat sich die Versammlung auf nachfolgenden Wahlvorschlag vereinigt:

Aug. Bleyer, Obmann,
Wilh. Bauer, Schreiner,
Gottlob Blaich, Sensenschmied,
Wilh. Malmsheimer, Bäcker,
Emil Seeger, Kunstmühlebesitzer,
Karl Wanner, Gerber.

Wahlzettel werden in der Buchdruckerei des Enzthälers zu haben sein. Man bittet, dieselben unverändert zu benutzen.

Neuenbürg.

Mehlsuppe

heute Samstag, wozu freundlich einladet.
Fr. Scholl.

Bezirksamt Müllendorf (Baden.) Neuthe, den 21. Februar 1884. Hochgeehrter Herr Brandt! Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 17. d. Mts. habe ich zu erwidern: Von den von Ihnen bezogenen Schweizerpillen habe ich bisher 3 Schachteln gebraucht und zwar mit großem Erfolg. Meine Beschwerden, wogegen ich diese Pillen angewendet habe, sind folgende: Ich litt schon über ein halbes Jahr an Magenleiden, starker Magenverfälschung, verbunden mit einem quälenden Husten, so daß ich durch das starke Husten immer Schleim erbrechen mußte, auch stellte sich immer Verstopfung des Stuhlganges ein. Nun aber, seit dem ich Ihre Schweizerpillen gebrauche, hat sich mein Gesundheitszustand Gott sei Dank sehr gebessert. Die Magenverfälschung hat aufge-

hört, keinen Husten mehr, der Stuhlgang ist wieder in Ordnung und habe wieder einen sehr guten Appetit zum Essen. Hochachtungsvoll zeichnend Altbürgermeister Möhrle. Erhältlich à Schachtel M 1 in den Apotheken.

Nr. 50 der Allgemeinen Ausgabe der „Sozial-Korrespondenz“ (herausgegeben von Dr. Viktor Böhmert in Dresden) enthält: Erfreuliche Zeichen der Zeit. — Vereine für Arbeitsvermittlung. — Die Deutschen im Auslande. — Provinzialtage für Ausbreitung der Mäßigkeit im Alkoholgenuß. — Segen den Mißbrauch des öffentlichen Vertrauens. — Erfahrungen über Arbeiten und Betteln in beiden Hemisphären. — Arbeiterwanderungen und Ein- und Auswanderungen. — Verein der Freundinnen junger Mädchen. — Arbeiterverhältnisse. — Wie heilt man eine notleidende Industrie? — Ausbildung von Krankenpflegerinnen und Hebammen. — Soziales.

Kronik.

Deutschland.

Von unserer Kriegsmarine.

I.

Mit der Schöpfung des deutschen Reiches wurde auch ein Faktor der deutschen Machtentfaltung ins Leben gerufen, den Deutschland früher kaum kannte und nur in den winzigsten Anfängen besaß. Dieser jugendliche Faktor für die Entwicklung deutscher Macht und Ansehens ist bekanntlich unsere Kriegsmarine und es verlohnt sich der Mühe, einmal darauf hinzuweisen, was dieselbe schon in den letzten zwölf Jahren, denn früher kann man von ihrer Existenz nicht gut reden, geleistet hat. Wir thun dies hauptsächlich deshalb, weil offenbar in vielen deutschen Volkskreisen die Belehrung über die Thätigkeit der Kriegsmarine in Friedenszeiten eine noch recht ungenügende ist.

Schon ein Blick auf die Machtstellung aller übrigen Großstaaten, die auch alle Seemächte sind, lehrt, daß Deutschland nicht ohne Flotte bleiben konnte, wenn es nicht in verschiedenen völkerrechtlichen Fragen eine lächerliche Rolle spielen wollte, unsere Kriegsmarine dient also neben der Verteidigung der einheimischen Küsten auch fortwährend dazu, allen fremden Nationen, mögen es nun neidische Engländer oder Portugiesen oder chinesische Seeräuber und raublustige Häuptlinge ferner Zonen sein, zu zeigen, daß deutsche Kriegsschiffe bereit sind, für Deutschlands Ehre und die Rechte seiner Reichsangehörigen einzutreten.

Es haben sich nun aber auch eine ganze Anzahl Fälle ereignet, wo das Eingreifen deutscher Kriegsschiffe zur Ehre der deutschen Flagge nicht nur nötig, sondern auch erfolgreich war. Das erstmal geschah dies im Jahre 1872, wo die Ankunft einiger unserer Kriegsschiffe vor Sabanilla in Kolumbien sogleich zur Befriedigung der Ansprüche einer Bremer Handelsgesellschaft führte, die sie an die dortige Regierung hatte und womit sie trotz aller diplomatischen Vorstellungen nicht durchdringen konnte. Im Frühjahr 1876 gebot die wiederholte Veranbarung deutscher Handelsfahrzeuge durch chinesische Piraten, in dringender Weise der deutschen Handelsflagge Schutz zu gewähren.

Dem Reichskanzler ist aus Travemünde folgendes Telegramm zugegangen: „Erster auf deutscher Westt Henry Koch Lübeck vollständig aus deutschem Material erbauter Südsceedampfer vereinigt auf Probefahrt Festgenossenschaft, welche in Anwesenheit der kaiserlichen Konsuln in Sidney und Tahiti dankbar des Begründers deutscher Kolonialpolitik im feurigen Hoch gedenkt.“

Berlin, 17. Dez. Der Reichstag beginnt morgen seine Ferien bis 8. Jan., der Bundesrat wahrscheinlich übermorgen bis zum selben Termin. (S. M.)

Berlin, 17. Dez. Die Nordd. N. Z. schreibt: Anlässlich der letzten Reichstagsverhandlungen gingen dem Reichskanzler aus den verschiedensten Teilen des Reiches Telegramme zu, aus denen sich ergibt, welche peinlichen Eindruck die Stellung der Volksvertreter im Lande hervorgerufen hat. Daran anschließend veröffentlicht das genannte Blatt solche Telegramme aus Bielefeld, Schorndorf und Mannheim, welche dem Reichskanzler tiefste Verehrung und vollstes Vertrauen ausdrücken.

Berlin, 18. Dez. Dem Reichstag wurde soeben die Vorlage über Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Transportgewerbe überreicht.

Bremen, 15. Dez. Der Vorstand des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke erachtet es mit seiner Aufgabe nicht für unvereinbar, die Feilhaltung eines guten, von Fuselölen thunlichst freien Trinkschnaps zu fördern, und hat einen darauf bezüglichen Satz als wünschenswerte Vorschrift für den Schenkenbetrieb in seine Aufgabe wegen Reform der Schankgesetzgebung an Bundesrat und Reichstag aufgenommen. Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister von Bötticher, empfing im Laufe voriger Woche den Geschäftsführer des Vereins und eröffnete ihm Aussicht, daß das Reichsgesundheitsamt demnächst Bier und Schnaps in den Bereich seiner Untersuchungen ziehen werde.

Siegen, 4. Dez. In Weidenau legten sich zwei Bäckergehilfen für kurze Zeit zur Ruhe, nachdem sie den Docht der Petroleumlampe herabgeschraubt, um die Flamme niedrig brennen zu lassen. Zur bestimmten Zeit geweckt, kommen sie nicht zum Vorschein; die Hausfrau tritt in das Zimmer und findet den einen tot, den andern dem Ersticken nahe; der letztere wurde durch rechtzeitige Hilfe noch dem Leben erhalten. Der Fall möge eine neue Mahnung sein, die Petroleumflamme ent-



weder vor dem Schlafengehen zu löschen, oder sie voll brennen zu lassen, zumal durch eine kleinere Flamme doch nichts erspart wird.

München, 15. Dez. Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern hat sich der Eingabe der Stuttgarter Handelskammer bezüglich der Dampfersubventions-Vorlage angeschlossen.

Pforzheim. Am zweiten Weihnachtstages, 26. Dezbr., nachmittags 1 1/2 Uhr, findet eine Missionskonferenz im Saadeschen Gartensaale statt. — Am Sonntag den 28. hat der Gartenbauverein in den Sälen des Schwarzen Adlers seine alljährliche Christbaumfeier.

Die Brandfälle in den Amtsbezirken Ettlingen und Durlach sind jeweils an Sonntagen vorgekommen, und so hat es auch am letzten Sonntag wieder gebrannt und zwar in Palmbach, Amt Durlach, zu gleicher Zeit in Weiler, Amt Pforzheim.

Württemberg.

Gestorben: 16. Dezember Oberamtsrichter Perrenon in Calw.

Reutlingen, 16. Dez. Bei den Abräumungsarbeiten auf dem Brandplatz im Fiebersee wurden gestern im Verlaufe des Tages die wenigen Ueberreste der 3 noch vermischten Personen der Benz'schen Familie aufgefunden. Es war ein überaus trauriger Anblick. Sämtliche Leichname wurden in das Waisenhaus verbracht. Die Geschwister der Frau Benz, die aus Neuzingen gebürtig ist, waren auf die Nachricht von dem gräßlichen Unglück sofort herbeigeeilt und gaben jammernd und händerringend ihrem unfäglichen Schmerz über das traurige Ende ihrer Schwester und deren Familie Ausdruck; als dann noch der 80jährige Vater, tiefgebeugt von Alter und Leid, hinzutrat, blieb kein Auge der vielen die Trümmerstätte umstehenden Zuschauer trocken. Ueber die Entstehung des Brandes, der in so kurzer Zeit das ganze Haus erfasste, ist noch nichts Zuverlässiges bekannt und mit Sicherheit wird kaum jemals etwas festzustellen sein, da derjenige, welcher vielleicht allein Auskunft geben könnte, nicht mehr unter den Lebenden ist. (S. N.)

In Kleinsiedlingen bei Göppingen wurden zwei Familien von schwerem Unglück betroffen. Die Eltern vermischten, als sie abends aus der Fabrik von der Arbeit kamen, ihre Söhne im Alter von 9 und 10 Jahren. Von einigen Kindern auf eine in der Nähe des Orts befindliche Kiesgrube aufmerksam gemacht, wo man die Vermischten gesehen hatte, sahen die Eltern einen untergrabenen Teil der Wand eingerutscht; nach zweistündiger Arbeit wurden die Knaben als Leichen hervorgezogen.

Von der Winded, 9. Dez. Der Einsiedelhofwirt Habich von Kappelwinded erlegte vorige Woche im Bühler Gemeindefeld ein Hirschkalb im Gewichte von 126 Pfund.

Neuenbürg, 18. Dez. Anlässlich der Herstellung eines Trottoirs an der Staatsstraße von Höfen bis Rothbach hat der hies. Verschönerungsverein ein Bittgesuch an die K. Straßenbauverwaltung gerichtet: „diese Anlage auch in der Richtung nach Neuenbürg weiter führen zu wollen.“ In

dem Gesuch ist begründend angeführt der gesteigerte Fremdenverkehr in unserem Thale und das hervorgetretene Bedürfnis dem Touristen auch hierin entgegenzukommen. — Bei dem in den letzten Jahren mehrfach erwiesenem Entgegenkommen genannter Stelle ist zu hoffen, daß dem Gesuch ein willfähriger Bescheid erteilt werden möge.

X Unterreichenbach, 17. Dez. Die schon lange schwebende Frage der Arbeiterbilletts ist in ein neues Stadium getreten; die württ. Eisenbahnverwaltung läßt nämlich gegenwärtig bei der badischen Verwaltung Erhebungen darüber anstellen, welche Erfahrungen in dieser Richtung gemacht worden sind und namentlich ob besondere Züge eingeführt worden seien etc. Hoffen wir, daß die badische Verwaltung die den Arbeitern eingeräumten Vergünstigungen auch fernerhin zu teil werden lassen kann, dann wird es nicht mehr zu lange anstehen, bis die Angelegenheit auch für unsere Arbeiter eine bessere Wendung nimmt. — Angesichts der niederen Malz- und Hopfenpreise und trotz der hohen Malzsteuer wird in unserer Brauerei zum Löwen ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes sogenanntes Doppelbier gebraut; die Biertrinker haben nur zu tadeln, daß der Anstich desselben bis zu den Feiertagen hin verzögert werden soll, wodurch ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt wird.

Miszellen.

Die Sühne.

Novelle von C. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Willst Du schlafen, Walter!“ fragte sie nach der Entfernung des Arztes den Knaben.

„Ich bin nicht müde, Mutter! Laß mich bei Dir wachen — oder — lege Du Dich schlafen, ich fürchte mich gar nicht, liebe Mutter!“

„Du bist ein braver Knabe — komm folge mir.“

Sie ergriff des Knaben Hand und verließ mit ihm die Stube.

Es war ein kleines Haus, das sie ganz allein bewohnten.

Der Vater hatte ein Zimmer in der entgegengesetzten Seite. Dorthin ging sie mit Walter.

Sie setzte die Lampe auf den Tisch und sagte: „Setze Dich hier in des Vaters großen Sessel, mein Herzens-Walter! — ich habe in der Küche und auf dem Boden zu thun, willst Du ruhig warten, bis ich zu Dir zurückkehre?“

Der Knabe zitterte an allen Gliedern, als schüttle ihn ein Fieber, er schaute die Mutter mit großen Augen voll Thränen an und sagte leise: „Du verläßt mich doch nicht auch, meine Mutter? Kehrst doch wieder zurück zu mir?“

„O gewiß, mein gutes, liebes Kind!“ versetzte die Mutter, ihn innig küssend. „Wir beide wollen uns niemals verlassen, bis es Gottes Wille ist. Mein Walter fürchtet sich ja doch nicht, allein zu bleiben? Er ist ja der Mutter einziger Schutz.“

Der Knabe schlang die Arme um den Hals der Mutter und flüsterte: „Ich fürchte

mich nicht, sei ganz ruhig, geh nur, meine Mutter!“

Der Armen war das Herz zum zerbrechen, sie nickte ihm zu und verließ rasch das Zimmer. In der Küche zündete sie ein anderes Licht an und schickte sich mit einem stillen Gebete zu dem schwersten Gange ihres Lebens an.

Das war der Gang zu dem Mörder ihres Gatten, den sie im eigenen Hause verborgen hielt.

Noch einmal mußte sie sich niedersetzen, um ihre ganze Kraft zu gewinnen, der Kelch war zu bitter, der ihr gereicht worden.

Und in diesen kurzen Minuten zog die Vergangenheit wie ein Spiegelbild vor ihrem Blick vorüber.

Sie sah sich als achtzehnjährige Jungfrau, schön und geliebt von allen, die sich ihr nahten, von den Eltern vergöttert, überschüttet von Freude und Glück. Da trat er ihr in den Weg, der jetzt oben in seinem Versteck, mit der Blutschuld beladen, ihrer harrete. Der schöne, junge Offizier blendete sie, gewann ihr Herz, sie durfte glücklich sein. Dann trat eine schwarze Wolke dazwischen, die reichen vornehmen Eltern des adligen Nientenants verweigerten ihre Einwilligung, er wurde in eine dänische Garnison veretzt und vergaß auch bald die jugendliche Thorheit. Da ging ein Riß durch ihr Leben — eine Bitterkeit, welche ihre ganze Zukunft vernichten sollte.

Der junge Doktor Heinze, welcher sich als Arzt in der Stadt niedergelassen, bewarb sich um ihre Hand, sie reichte ihm dieselbe, ohne ihr Herz zu befragen. Diese trotzige Uebereilung sollte sich fürchtbar an ihr rächen. Ihre Ehe wurde freudlos und als die Eltern bald nacheinander starben, als sie keine Seele mehr besaß, der sie ihr Leid klagen konnte, da schien sie mit sich selber und der Welt zerfallen. Der kleine Walter war ihr einziger Trost, denn zu den mancherlei Fehlern des Gatten kam die fürchtbarste Eifersucht, welche aus der früheren Neigung noch jetzt ein Verbrechen machte und ihren Trübsinn zur Untreue stempelte.

Um ihr Unglück zu vollenden, kam jener Offizier wieder in die Garnison von Schleswig und schien auch jetzt nichts Besseres zu thun zu haben, als die früher Geliebte mit unverschämten Aufmerksamkeiten verfolgen zu wollen.

Eine fürchtbare Zeit begann jetzt für die Arme — sie wagte kaum mehr, das Haus zu verlassen, — ihr Gatte ergab sich dem Spiel und dem Trunke, — die Sorge, welche sie niemals gefannt, die Sorge um das tägliche Brot, kehrte mit ihrer ganzen Unerbittlichkeit ein, sie mußte dem Luxus entsagen und that es ohne Bedauern, die kostbare Einrichtung mußte einer bescheidenen weichen, die geräumige Wohnung gegen ein kleineres Haus vertauscht werden. Sie ergab sich in alles ohne Murren, — keine Hilfe stand ihr mehr zur Seite, sie arbeitete selber für ihren ausschweifenden Mann und für ihre beiden Kinder.

Alle diese Bilder zogen in wenigen Minuten an der unglücklichen Frau vorüber, welche am heutigen Abend alle



Bitterkeiten des Lebens bis zur Reife durchkosten sollte.

Und jetzt sollte sie dem Verderber ihres Jugendglücks, dem Mörder ihres Gatten zur Flucht, zur Rettung verhelfen.

„Mut! Mut!“ flüsterte sie. „es muß sein, wandle den schrecklichen Weg nach Golgata!“

Sie betete still ein Vaterunser und sprach mit fester Stimme die Worte: „Bergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung.“

Dann nahm sie das Licht und schritt geräuschlos die Treppe hinauf nach der Bodenkammer, wo der Flüchtling in einer sicherlich nicht angenehmen Stimmung seiner Erlösung harrete.

Als sie vor ihn hintrat mit ihrem totenbleichen, von der Angst und den Schrecken dieser Nacht entstellten Antlitz und den Blick so starr und vorwurfsvoll auf ihn richtete, da wich er zurück und zitterte im Bewußtsein der großen Schuld, welche sein Gewissen drückte, in der Furcht vor der Rache der tödtlich beleidigten Frau.

„Mein Gatte ist tot, Du bist sein Mörder!“ sagte sie mit dumpfer Stimme.

„Ja, ich bin es,“ versetzte er mit einer Art verzweiflungsvollen Tropes, „er hat den Tod hundertfach an Dir verdient. Höre mich an, Agnes!“

„Ich will nichts hören — entflieh — Es ist draußen alles ruhig.“

„Ich kann und will nicht fliehen, bevor Du alles weißt,“ sprach der Mörder entschlossen. „Agnes, Agnes, laß mich nicht ohne Deine Verzeihung gehen. Wie könnte ich mit Deinem Fluche beladen noch länger leben?“

„O, das ist furchtbar,“ flüsterte sie, „ist es denn nicht genug, daß ich den Mörder des Gatten dem Arme der Gerechtigkeit entziehe, ihm den Weg zur Flucht zeige? Soll ich eine That verzeihen, welche den Toten wieder erwecken müßte? — Mann!“ fuhr sie in wilder Erregung fort, „Du weißt nicht, was Du von mir forderst. Das Blut meines ermordeten Gatten schreit in diesem Hause um Rache, mein Kind liegt tot daneben und Du forderst in dieser Minute Vergebung einer That, welche den Tod erheischt! Keine Rache, aber auch keine Vergebung, — und nun geh, ich will den Weg nicht kennen, den Dein Fuß zur Flucht sich wählte.“

„So kann mein Blut die That nur sühnen,“ sagte der Mörder leise.

(Fortf. folgt.)

Witterungsregeln für die Monate November bis März.

Wenn es vorwintert, nachwintert es gern. Später Winter, spätes Frühjahr.

Wenn Birken und Weiden ihr Laub oben im Wipfel lange grün erhalten, während sie's zu unterst früh fallen lassen, so soll das auf zeitigen Winter und gutes Frühjahr deuten. Vorstehende Regeln beziehen sich wohl alle darauf, daß ein warmer Herbst einem verspäteten kalten Winter vorhergehe.

Man will auch bemerkt haben, daß nach reicher Hopfenernte jedesmal ein

strenger Winter und ein reiches Kornjahr gekommen sei.

Donner im Winterquartal bringt uns Kälte ohne Zahl (d. h. warme Sturmwinde um Martini lassen strenge Winter nachfolgen).

Viel Nebel im Herbst deuten auf einen schneereichen Winter.

Nebel im Winter bei Ostwind und Kälte deuten auf Tauwetter, bei Westwind auf Regen. (Ganz richtig; nur ist beides dann schon sehr nahe.)

Stinkende Nebel deuten auf rauhe und kalte Witterung.

Wenn die Forellen früh laichen, giebt es viel Schnee.

Wenn der Hase sich von den Höhen in die Niederung begiebt, folgt anhaltende Kälte.

Fällt der erste Schnee in Dreck, wird der Winter ein Ged. Soll wohl heißen: Bleibt der erste Schnee nicht liegen, so ist dieses ein Zeichen eines unbeständigen Wetters. Allerdings ist dann die untere Region zu warm und die Kälte der oberen nicht stark genug; allein aus dem Verhalten des ersten Schnees kann nicht auf den ganzen Winter geschlossen werden.

Schneit es fein und klein, so darf man große anhaltende Kälte erwarten; fällt der Schnee groß, breit, wie Wolle oder Federn, und läßt er sich gut ballen, so kommt mäßige Kälte. (Ganz richtig; denn feiner Schnee bleibt liegen; grobstodiger ist der Uebergang zum Tauwetter.) Daher auch:

Kleiner Schnee, großes Wasser, großer Schnee, kleines Wasser. (Bleibt der Schnee liegen und kommt immer noch mehr hinzu, so mag leicht bei seinem aufstauen im Frühjahr großes Wasser entstehen; bringt er aber Tauwetter, so verliert er sich ohne zu starke Anhäufung und die Ursache des großen Wassers fällt weg.)

Schneejahr, reich Jahr.

Wie die Witterung in den 12 Nächten von Christnacht an ist, so ist sie 12 Monate hindurch.

Hat der Neujahrstag eine Morgenröte, so sollen im Sommer viel Gewitter folgen.

Auf einen gelinden Januar folgt ein kalter Frühling und Sommer.

Warmer Februar, kalter Frühling. So viel Nebel im März, so viel Güsse in 100 Tagen.

Wenn die Gans zu Martini ins Eis tritt, tritt sie Weihnachten in den Koth. Grüne Weihnachten, weiße Ostern.

(Der verborgene Schlüssel.) Ein junger Ehemann glaubte seinem jungen Frauchen einst eine große Freude zu bereiten, als er etwa eine Stunde früher aus dem Geschäft heimkehrte, wie sonst seine Gewohnheit war. Er fand indeß zu seiner unangenehmen Enttäuschung alle Thüren verriegelt. Alles Schellen und Pochen erwies sich als vergebens, bis er endlich den Entschluß faßte, vom Hofe aus durch das Küchenfenster in die Wohnung einzudringen und nachzusehen, ob sich etwa ein Unglück zugetragen habe. Auch das Fenster war gegen alle Gewohnheit fest verschlossen, und er hatte daher die Scheibe einzuschlagen, um sich einen Ein-

gang zu erzwingen. Die Küche war leer; mit angsterfülltem Herzen lief er zum Wohnzimmer, da sah er — auf dem Tisch ein Stück weißes Papier, auf dem er sofort die Schriftzüge seiner Frau erkannte. Kaum war er vor Schreck im Stande, dieselben zu entziffern; endlich aber heiterte sich sein Gesicht auf, denn der Inhalt der brieflichen Nachricht war der Folgende: „Ich bin ausgegangen; den Schlüssel zum Zimmer findest Du unter der ersten Treppenstufe. Deine Amalie.“

(Genau befolgt.) „Wie Sie wohl wissen werden, Herr Doktor, habe ich meine Bestzung verkauft und will mich jetzt zur Ruhe setzen. Es ist aber absolut hier keine Wohnung zu bekommen. Was läßt sich da thun?“ — „Sehr einfach. Sobald Sie irgend eine Wohnung gefunden haben, die Ihnen konveniert, gehen Sie zu dem Hausherrn, offeriren ihm pro Quartal um 50 Mark mehr als der gegenwärtige Inhaber Miete zahlt und die Wohnung gehört Ihnen!“ — Nächsten Tag: „Nun, Sie haben meinen Vorschlag betreffs der Wohnung befolgt?“ — „O, ich bin Ihnen sehr verbunden, ich habe bereits eine Wohnung und zwar die Ihrige.“

(Gefäße von Petroleum zu reinigen.) Zum Reinigen von Gefäßen, in denen Petroleum aufbewahrt worden war, bedient man sich am sichersten des gebrannten Kalkes. Fässer werden in der Weise behandelt, daß man sie bis an den oberen Rand mit Wasser füllt und in jedes Faß dann 1/2 kg gebrannten Kalk schüttet. Der alsbald zerfallene Kalk wird mehrere Tage lang wiederholt umgerührt und jedesmal die Wandungen des Fasses gehörig abgerieben. Das in eine gallertartige Substanz übergehende Erdöl läßt sich schließlich leicht von den Fußwandungen abreiben und es geht damit auch nach genügender Behandlung der Geruch verloren. In ähnlicher Weise behandelt man Glasflaschen. Man schüttet in die Flasche 50—100 cem dünne Kalkmilch und schüttet 10 Minuten lang gut um, gleichzeitig wird die Oberfläche der Flasche mit einer in Kalkmilch getauchten Leinwandlappens abgerieben. Verdicktes Petroleum, welches an den inneren Glaswänden festhaftet, wird durch gleichzeitiges Schütteln mit böhmischen Granaten losgelöst.

(Natürliche Erklärung.) Erster Student: Glaubst Du, daß es wahr ist, daß wenn man in das empörte Meer Del schüttet, sich der Sturm sofort beruhigt? Zweiter: O ja, nur sollte man auch Essig dazugeben. Erster: Wozu? Zweiter: Ganz einfach. Haringe sind im Meer, und Haring mit Essig und Del ist bekanntlich ein famoses Beschwichtigungsmittel bei stürmischen Aufregungen.

Buchstabenrätsel.

Mit o hat es dereinst bewohnt
Der höchste Gott der alten Zeit.
Wenn Dich mit a das Glück belohnt,
Erregt Du oft der Andern Reid.
Mit ä es auf den Säulen thront
In bunter Mannigfaltigkeit.

R. W.



Beilage zu Nr. 202 des „Enzhälers.“

Samstag den 20. Dezember 1884.

Privatnachrichten.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Theodor Weiß, Neuenbürg. Ernst Schall, Calw.**

Calw.

Vollsaftigen Emmenthaler Käse pr. Pfd. 90 S.

Reifen Limburgerkäse bei Laibchen per Pfund 40 S, bei Kistchen per Pfund 37 und 42 S

Tafelsenf per Pfd. 25 und 30 S,

Korkstopfen 100 Stück M 1—1.20

Gelagerte Cigarren per 100 Stück M 2.30 bis M 7.50 per 1000 Stück M 22 bis M 70,

Guten Koch- und Tafel-Reis pr. Pfd. 20, 24 und 30 S,

Reines Salatöl 1 Liter 95 S, 1/2 Liter 50 S

Gebraunten Kaffee 1/2-Pfd.-Packeten à 60, 65, 70, 75 80 S,

Ungebraunten Kaffee per Pfd. 80 bis M 1.40 in vorzüglichen Qualitäten,

Prima Wöblinger Zucker bei 10—20 Pfd. à 32 S

„ 3—5 „ à 34 „

„ 1 „ à 35 „

Kaufreies Erdöl bei 1 Liter à 28 S

„ 5 „ à 27 „

„ 10 „ à 26 „

Stearinkerzen pr. Pfd. 80 S

Wiederverkäufer bei regelmäßiger Abnahme zu den billigsten Tagespreisen bei **J. F. Oesterlen.**

Anzeige.

Meine Wohnung nebst Bureau befindet sich nunmehr **öffentliche Karl-Friedrich-Strasse Nr. 28** neben Herrn Bankier Joseph Pforzheim im Dezember 1884.

M. Dufner, Rechtsanwalt.
Pforzheim.

Große Auswahl

in **Photographic-Albuns und Rahmen, Schreibmappen, Portemonnaies, Brieffaschen und Zigarrenetuis,** sowie sämtlichen Neuheiten in **Leder- und Plüsch-Waren, Bronzegegenstände, Cuivre poli. Anfertigung von Monogrammen und Besuchkarten zc. Reichhaltiges Lager feinsten Luxusbriefspapiere, Chinesische und japanische Artikel** empfiehlt

Ferd. Hamberger,
29 westl. Karl-Friedrichstr.

Pforzheim.

Mein großes

Schuhwarenlager

sowie

Puppen- und Spielwaren-Geschäft

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten befindet sich jetzt

25 Westl. Karl-Friedrichs-Strasse 25 neben Becker vormals Erhard.

Julius Schlesinger.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1883 32,532 darunter für Lebensversicherung 10,420.

Mit versichertem Kapital von zusammen M 33,151,631.

Mit versicherter jährlicher Rente von M 506,762.

Dedungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen M 14,594,266.

außerdem:

Allgemeine Reserve- und specielle Sicherheitsfonds M 3,866,030.

Niedere Prämiensätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.

Statuten, Prospekte, mündliche Auskunft bei den Agenten: in Neuenbürg bei **Carl Wixenfein**, in Herrenalb bei Lehrer **Job. Jakob Gönzelmann**, in Wildbad bei Buchdruckereibesitzer **Ghr. Wildbrett.**

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **Franz Andraes, C. Helber, Neuenbürg; Chr. Locher, Calmbach; Val. Brosius, Herrenalb; Fr. Treiber, Carl Schobert, Wildbad.**



Pforzheim.

Unser Tuch-, Manufaktur-Waren- und Aussteuer-Geschäft befindet sich jetzt in unserer eigenen Behausung

Marktplatz Nr. 7

im ehemaligen Gasthaus zum Schiff.

Gebrüder Schmidt.

Dennach.

Der Unterzeichnete verakkordiert am 27. d. Mts. (Johannisfeiertag) sämtliche nötige Bauarbeiten mit Ausnahme der Maurerarbeit — für sein neu zu erbauendes Wohnhaus samt Scheuer und ladet tüchtige Handwerker und Lieferanten hiezu ein.

Jakob Weber.

Hervorragende Weihnachtsgeschenke von bleibendem Werte.

In jeder Buchhandlung sind stets vorrätig:

Gerok's Werke

in eleganten Einbänden.

Der letzte Strauß.

2. Aufl. M. 3.50.

Palmbblätter.

Pracht-Ausg. 5. Aufl. M. 18. Oktav-Ausg. 4. Aufl. M. 9. Min.-Ausg. 33. Aufl. M. 5.60. Taschen-Ausg. 11. Aufl. M. 3.

Palmbblätter. Neue Folge

Oktav-Ausg. 3. bedeutend vermehrte Aufl. M. 6. Min.-Ausg. 7. Aufl. M. 4.

Blumen und Sterne.

Gedichte. 10. Aufl. M. 5.50.

Deutsche Ostern.

Gedichte. 6. Aufl. M. 3.50.

Gebet des Herrn.

Morgen- und Abendgebete. 5. Aufl. M. 1.20. Velin-Ausg. 5. Aufl. M. 2.

Predigten.

auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage des Kirchenjahrs.

Bd. I. Evangelien-Predigten. 7. Aufl. M. 6.75.

Bd. II. Epistel-Predigten. 6. Aufl. M. 6.75.

Bd. III. Pilger-Prod. Noch ein Jahrgang

Evangelien-Predigten. 4. Aufl. M. 6.75. Bd. V. Hirten-

stimmen. Noch ein Jahrgang Epistel-Predigten

2. Auflage. M. 6.75.

Edelweiß.

Für Frauentinn und Frauenherz. Eine Auswahl der neuesten deutschen Lyrik von Dr. Albert Zettel. Mit vielen Illustrationen. 12. verbesserte Auflage. Original-Prachtband mit Goldschnitt M. 5.50.

Ich denke Dein!

Lieder von Lenz und Liebe, Freud und Leid. Von Dr. Karl Zettel. Mit vielen prachtvollen Illustrationen. 3. Aufl. Orig.-Prachtband mit Goldschnitt M. 5.50.

Grüß Gott!

Illustriertes Sonntagsblatt für das christliche Haus. Herausgeber G. Gerok.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten und kostet vierteljährlich nur 75 S

Greiner u. Pfeiffer

Verlagshandlung Stuttgart.

Gegen schlechte Laune

ist das beste Mittel



Der Bester aus Schwaben

Ein illustriertes schwäbisches Witzblatt für Gemüth und Humor. Er bringt Erheiterung, Witz und gute Laune in jede schwäbische Familie.

(NB. Seit November vollständig umgekehrt, jetzt 8 Seiten stark. Die ersten schwäbischen Dialektidioten sind als Mitarbeiter gewonnen. Neue Redaction, welche Alles, was nicht für die Familie paßt, mit großer Gewissenhaftigkeit zurückweist: reiche und künstlerische Illustrationen.)

(Erscheint jede Woche Sonntags.)

Für die Abonnenten der Württembergischen Landeszeitung gratis.

Gesportagepreis an den Buchhändlern pro Nummer 10 Pfennig.

Insertionspreis die 4mal gespaltene Nonpareille-Reihe 50 Pfennig.

(Probenummern sind zu beziehen bei dem Süddeutschen Verlagsinstitut, Stuttgart, Marktplatz 10.)

Die BUCHDRUCKEREI

von

JAC. MEEH

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb hält sich empfohlen für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

Drucksachen

als:

Aviso, Facturen, Rechnungen, Nota, Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine, Circuläre, Mittheilungs-Formulare

Couvertis & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck

Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen

Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten

Wein-, Speisen- & Menus-Karten

Preiscourants,

BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN

Plakate etc.



Dr. Nittinger's unübertroffene laurus camphora,

Campher-Toilette- und Campher-Zahuseife.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von kompetenten Seiten.

Vorrätig bei

C. Mahler, Neuenbürg.

Lametta

(Gold- und Silbersäden)

als

hübschen Christbaumschmuck empfiehlt auch heuer wieder

Jac. Meeh.

Redaktion, Druck und Verlag von Jac. Meeh in Neuenbürg.

